

erwähnte Auleihe bei der Stadt Danzig zu verpfänden, er entgegnetrat, der Abtwürde verlustig, die er indeß 1569 wieder erlangte. Der frühere Frauenburger Domherr, Abt Nic. Sola, verwaltete das Kloster als eine Apanage; die Zahl der Mönche hatte sehr abgenommen. Gerade in der Zeit, als die klösterliche Zucht in Oliva so verfallen war, trat Philipp Adler aus Konig 1580 als Novize in's Kloster ein. Voll Unwillen über die Zuchtlosigkeit und Ungebundenheit im Convente verließ Adler im J. 1584 mit drei gleichgesinnten jungen Mönchen Oliva und wandte sich an den jesuitischen Bistumsbischof von Breslau, Rozrazewski, mit der Bitte, ihnen den Aufenthalt in einem andern Kloster zu gestatten, bis in dem Klosterleben Oliva's Wandel geschaffen sei. Der Bischof willfahrte ihrer Bitte; Adler wurde in das Jesuitencolleg nach Posen gesandt. Nach dem Tode des Abtes Johannes Kostka sollte in Oliva die wahre Reformation in katholischen Geiste beginnen. Als der eigentliche Reformator ist der Bischof Rozrazewski, dem ganz Pommerellen wegen der Wiederherstellung des Katholicismus an vielen Orten zum größten Dank verpflichtet ist, anzusehen; sein Hauptwerkzeug aber war der genannte Philipp Adler, von dem auch der eine Theil der Annales Olivenses herflammt. Rozrazewski führte im J. 1589 die vier erwähnten eifrigen Mönche nach Oliva zurück und wußte die Nomination des preussischen Edelmanns Konarski zum Abt sowie die Wahl des Nominirten durchzusetzen. Adler wurde Anfangs Novizenmeister und seit 1593 Prior bis zu seinem Tode im J. 1630; er war die Seele bei der Erneuerung und Wiederbelebung des klösterlichen Geistes in Oliva. Der Anfang der Reformation war schon im J. 1580 vom Cistercienserorden selbst gemacht worden. In diesem Jahre wurde nämlich der Abt von Castiglione, Edmund vom Kreuze, vom Generalabt als Visitator aller Cistercienserklöster in Polen und Preußen entsandt. Der fromme Abt, später Generalabt von Eiteaux, hielt nach Beendigung der Visitation ein Provinzialcapitel in Wągrowitz ab und erließ sehr heilsame Bestimmungen in den sog. Statuta Edmundana, welche in der ganzen Folgezeit bei den polnischen Cistercienserklöstern in großem Ansehen standen. Edmund vom Kreuze war es auch, der die preussischen Klöster Oliva und Welslin der polnischen Ordensprovinz im J. 1580 theilte. Nach dem Provinzialcapitel nahm er eine zweite Visitation vor und bat darauf den König, durch seine Auctorität die Ausführung der getroffenen Anordnungen mitfordern zu helfen. Im J. 1590 visitirte gleichfalls, als besonderer Bevollmächtigter des Generalabtes Edmund, der Prior Claudius aus Frankreich die Klöster der polnischen Ordensprovinz. Von nachhaltiger Wirkung waren jedoch erst die wiederholten, vom Bischof Hieronymus von Rozrazewski (gest. 1600) im Auftrage des Papstes vorgenommenen Visitationen der Klöster; der Bistumsbischof, ein Mann von apostolischem Eifer, stand den Verhältnissen näher

als die außerordentlichen Visitatoren des Ordens aus Frankreich und konnte sich schneller und leichter über den Zustand des Klosters und die Ausführung seiner Bestimmungen unterrichten. Die innigen Beziehungen Oliva's zu den Jesuiten bestanden auch weiter fort. Einige Mönche wurden zur weiteren Ausbildung in ein Jesuitencolleg oder nach Krakau geschickt. Seit dem Jahre 1589 erfreute sich das Kloster wieder einer Reihe tüchtiger Aebte; unter diesen war David Konarski (gest. 1616), der die Kirche verschönerte, für die Klosterbibliothek sorgte, 1603 das Recht, die Inful zu tragen, für die Aebte von Clemens VIII. erwirkte und 1611 Theilung der Kloster Güter zwischen dem Abt und Convent vornahm. Auch Adam Trebnitz (1617 bis 1630) war ein heiligmäßiger und gelehrter Mann, welcher nicht bloß in Oliva, sondern in allen polnischen Cistercienserklöstern als Commissar der Ordensregel streng überwachte und mit christlichem Startmuth die Brandstiftung des Klosters und der Kirche durch die rohen Silbnerhäufen Gustav Adolfs im J. 1626 ertrug. Kenjowski (1641 bis 1667), der auf die Ausschmückung der Kirche mit neuen Altären und auf die Bereicherung der Klosterbibliothek eifrig bedacht war, feierte noch in der Nacht des 3. Mai 1660 den Abschluß des Olivaer Friedens, durch den der schwedisch-polnische Krieg beendet wurde, in Anwesenheit der Gesandten durch ein Te Deum am Hochaltar der Kirche. In der Olivaer Kirche hatte auch der Kronprinz von Schweden und neu erwählte König von Polen, Sigismund III. (1587—1632), den Wahlvertrag vom Jahre 1587 beschworen. Unter den polnischen Aebten verdient außer Trebnitz noch ganz besonders Hacı (1683—1703) erwähnt zu werden. Seit 1646 Mönch in Oliva, war er später eine Zeitlang Kaplan der Königin Christine von Schweden; sie verwandte ihn bei verschiedenen Staatsgeschäften, unter anderem auch bei ihrer Bewerbung um den polnischen Thron im J. 1668. Hacı war ein Mann von großer Gelehrsamkeit, welcher die Mönche durch sein Beispiel und durch eindringliche Reden zur strengen Beobachtung der Ordensregel und zur Beschäftigung mit gelehrten Studien antrieb und viel für die Verschönerung der Kirche that (der jetzige Hochaltar und mehrere Seitenaltäre sind von ihm errichtet). Auf sein Betreiben ward 1678 eine Buchdruckerei im Kloster eingerichtet, die erst 1744 wieder einging, indem die Pressen an die Jesuiten in Braunsberg verkauft wurden; unter den vielen Büchern, welche daselbst gedruckt wurden, sind hier anzuführen Sermoeses (5 voll.) von Hacı und seine Schrift Maria Deipara semper Virgo; alsdann mehrere Schriften seines Bruders, der Rector des Jesuitencollegs in Altschottland bei Danzig war. Aus der Zeit des letzten Abtes unter polnischer Herrschaft, Rybinski (1740—1782), sind die beiden trefflichen Prioren Rothweder und Werner zu nennen, welche die Disciplin unter den Conventualen